

*Ἐπαναγωγή, ἐπαγωγή und ἐπαναφέρειν, ἐπιφέρειν.*

Die Sprache drückte im Anfange der Cultur gewiss nur einfachere Beziehungen der Dinge aus. Darum ist es natürlich, dass bei Homer die Verknüpfung zweier oder mehrerer adverbialen Präpositionen mit einem Verb. äusserst selten vorkommt. So findet sich in der ganzen Ilias und Odyssee z. B. *ἐπί* und *ἀνά* nur drei Mal verknüpft. Später aber mag die feinere Reflexion bei einer Handlung mehrere Beziehungen deutlich unterscheiden und die Lust zu eigener bildender Thätigkeit dahin führen, dass die Verben durch zwei und drei Präfixe näher bestimmt werden. An solchen Neubildungen erfreuten sich viele wohl auch wegen der Stattlichkeit, die den Wörtern durch solchen Zuwuchs entsteht, und wegen der Fremdartigkeit, da die kleinste Abänderung des Gewöhnlichen schon einen Reiz mit sich führt. Desshalb müssen besonders die

Komiker und Dithyrambiker und die Redner, die bei der Menge Eindruck machen und Beifall gewinnen wollen, Liebhaber solcher Veränderungen und Häufungen gewesen sein. Die aufkommende Wissenschaft aber hält einerseits die gebräuchlich gewordenen Ausdrücke fest, weil sie Deutlichkeit sucht, und verwirft andererseits als Plunder allen Wortputz, sofern er unnütz ist und die Durchsichtigkeit der Gedanken hindert. Darum tadelt Aristoteles z. B. bei Gorgias den Ausdruck *κατευροκήσαντας*, weil er eine unnütze Verdoppelung enthält (Rhet. III 3 *πάντα γὰρ ταῦτα ποιητικὰ διὰ τὴν δῖπλωσιν φαίνεται* und weiter unten: *διὸ χρησιμωτάτῃ ἢ δῖπλῃ λέξι τοῖς διθυραμβοποιοῖς οὔτοι γὰρ ψοφώδεις*). Die unnützen Verdoppelungen, von denen der classische Geschmack die Sprache gereinigt hatte, finden sich aber bei den späteren Schriftstellern wieder. So wird z. B. noch dem Hippokrates zugeschrieben der Ausdruck *ἐπαναδίδωμι*, wofür Plato und Aristoteles nur *ἐπιδίδωμι* und *ἐπίδοις* brauchen. Dagegen findet sich z. B. im Neuen Testamente das Wort *ἐπαναπαύσθαι*, das bei Plato und Aristoteles nicht vorkommt.

Ich will nun nicht genauer untersuchen, ob diese allgemeinen Vermuthungen über die Entwicklung der Sprache in Bezug auf alle doppelten Präfixe richtig sind, ich beschränke mich auf eine Vergleichung der Aristotelischen und Platonischen Sprache in Bezug auf den Gebrauch der Verknüpfung von *ἐπί* und *ἀνά*.

In meinen 'Studien zur Geschichte der Begriffe' S. 424 ff. hatte ich versucht, den nicht leicht verständlichen Ursprung des Ausdrucks *ἐπαγωγή* (inductio) bei Aristoteles aus dem Platonischen *ἐπαναγωγή* zu erklären. Ich zeigte auch im Philologus XXXIV 3, S. 568, dass *ἐπανάγειν* bei Sokrates-Xenophon im Sinne des Aristotelischen *ἐπάγειν* und *ἀνάγειν* schon vorkomme. In meiner Schrift über 'die Platonische Frage' S. 32 ff. wies ich die Geschichte des terminus Inferenz nach, der auf *ἐπιφορά* zurückführt. Es bleibt mir nun übrig zu zeigen, dass auch dieser terminus durch *ἀνά* complicirt sich bei Plato vorfindet.

Im Staat δ' p. 434 E heisst es: *ὃ ὄν ἡμῖν ἐκεῖ* (bei dem Staate) *ἐφάνη, ἐπαναφέρωμεν εἰς τὸν ἕνα*. Hier handelt es sich nicht um ein physisches Ding, sondern um den Begriff der Gerechtigkeit. Dieser soll auch nicht physisch wohin getragen, sondern durch Denken bezogen und verknüpft werden mit dem Begriff der Seelenzustände in dem einzelnen Menschen. Also ist der Ausdruck metaphorisch und, wenn er häufiger vorkommt, ein terminus. Als ein mit Bewusstsein formulirter Terminus möchte er aber bei Plato wohl noch nicht gelten; doch wird er schon in demselben Sinne gebraucht, den er später als *ἐπιφορά*, als Schlussfolgerung, erhält. Die Vermittelung des Schlusses liegt in der von Plato gleich hinzugenommenen zweiten Prämisse, dass die Arten der Stände im Staate und ihre Verhältnisse aus den Arten und Verhältnissen des seelischen Lebens in den einzelnen Bürgern herkommen, wodurch das Recht der Beziehung (*ἐπαναφέρειν*) des

für den Staat gewonnenen Begriffs der Gerechtigkeit auf den Einzelnen nachgewiesen ist.

In den Gesetzen é p. 742 D haben wir den Satz: *ταῦτα δ' οὐ βέλυσία ἔσσι πόλει ἐπιτηδεύματα ἐπιτηδεύειν, ὡςδε ἂν τις σκοπῶν ὁρθῶς ἂν αὐτὰ διακρίνοι, ἐπαναφέρων εἰς τὴν ἀρχὴν αἰεὶ καὶ τὴν βούλησιν.* Dass die wirthschaftlichen Verhältnisse so am besten geordnet sind (Schlussatz), soll man erkennen, indem man die jedesmal von Plato festgestellte Ordnung auf das Princip und die Absicht des Gesetzgebers (Obersatz) bezieht. Also auch hier handelt es sich um einen Schluss. Der Schlussatz wird als richtig erkannt, wenn man ihn auf den Obersatz bezieht, d. h. der terminus minor wird mit dem major vereinigt und dies heisst hier *ἐπαναφέρειν*, wie später *ἐπιφορά* die Inferenz bedeutet.

Im *Lysis* p. 219 C steht: *ἄρ' οὖν οὐκ ἀνάγκη ἀπειπεῖν ἡμᾶς οὕτως ἰόντας* (nämlich in dem progressus in infinitum), *καὶ ἀφικέσθαι ἐπὶ ταυ ἀρχήν, ἣ οὐκέτ' ἐπανοίσει ἐπ' ἄλλο φίλον, ἀλλ' ἦξει ἐπ' ἐκεῖνο ὃ ἔσσι πρώτων φίλον.* Hier haben wir etwas (terminus minor) für *φίλον* erklärt, indem wir es durch einen Mittelbegriff bezogen auf den Begriff *φίλον* (t. major), also durch Schlussfolgerung. Nun sollen wir nicht den major wieder zum minor machen und auf einen zweiten, dritten u. s. w. major beziehen, sondern zum festen Princip gelangen. Es handelt sich hier also deutlich wieder um das Schliessen.

Die Stellen, wo sich die einfachere Composition *ἐπιφέρειν* (im Sinne von Inferenz) selbst schon bei Plato findet, habe ich angeführten Orts in der Platonischen Frage besprochen. Und wir wollen nun noch die übrigen Wörter mit dem Doppelprefix von *ἐπὶ* und *ἀνά* hinzunehmen, um zu erkennen, dass bei Aristoteles die Richtung herrscht, die doppelten Composita auf die einfachen zurückzuführen, weil die Nuance der Beziehung, welche in dem zweiten Prefix gegeben ist, ihre Bedeutung verloren hat.

Diejenigen doppelten Composita, die ganz gebräuchlich geworden sind, finden sich desshalb bei Aristoteles sowohl wie bei Plato, z. B. *ἐπανάρθωμα*, *ἐπάνοδος*, *ἐπανάστασις* u. s. w. Dagegen fehlen bei Aristoteles mehrere Doppelcomposita gänzlich, für andre hat er nur die einfachen Composita in Gebrauch. So finden sich bei Plato und fehlen bei Aristoteles folgende Verknüpfungen: *ἐπανανέωσομαι τὸν λόγον* (Staat p. 358 B), *ἐπαναπολεῖν* (Phileb. p. 60 A), *ἐπανασκοπῶ* (Hipp. min. p. 369 D), *ἐπανατίθεσθαι* (Gesetze p. 926 D), *ἐπανερωτᾶν* (Hipp. min. p. 369 D). Bei andern Wörtern hat Aristoteles entweder *ἐπὶ* oder *ἀνά* herausgeworfen und gebraucht die einfache Composition. So hat Plato *ἐπαναβαθμοῖς* (Symp. p. 211 C), Aristoteles gebraucht *ἀναβαθμοῖς* (Oec. II. 1347 a 5). Plato hat *ἐπανακονιώσαντες* (Gesetze 918 A), Aristoteles gebraucht nur *ἐπικονιανεῖν*, in der zweifelhaften Schrift *περὶ θανμ. ἀκ.* 843 a 20 findet sich einmal *ἀνακονιουμένων*. Plato hat *ἐπανακκλήσεις* (Tim. 40 C), Aristoteles gebraucht bloss *ἀνακκλεῖν*. Die Epikyklen kommen bei ihm noch nicht vor.

Wenn man solche statistische Erhebungen in grösserem

Massstabe fortsetzte, würde sich der Stil des Aristoteles und die Geschichte der Terminologie in vielen Punkten genau charakterisiren lassen. Mir lag hier nur daran, auf einem eng abgesteckten Felde die Data zu verfolgen, um durch diese zutreffenden Analogien die *ἐπαγωγή* und *ἐπιφορά* wie durch eine Schaar gleichgesinnter Genossen zu verstärken.

Dorpat.

G. Teichmüller.